Das Duell ist lanciert

Marianne Binder (Mitte) und Benjamin Giezendanner (SVP) kämpfen um den zweiten Ständeratssitz. Im «TalkTäglich» treffen sie aufeinander.

Adrian Kamber

So viel steht bereits fest: Der 19. November wird im Kanton Aargau garantiert nicht langweilig. Dann wird nämlich das Rennen um den zweiten Sitz im Ständerat entschieden. Den ersten hat Thierry Burkart (FDP) am Sonntag gewonnen. Benjamin Giezendanner tritt gegen Marianne Binder zum Kampf um den zweiten an. Werden sich die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger für den Favoriten aus der SVP entscheiden oder doch für die Präsidentin der kantonalen Mitte-Partei?

Ein genaueres Bild der beiden Kandidierenden kann man sich in der aktuellen Ausgabe von «TalkTäglich» verschaffen. Erstmals seit der Bestätigung, dass Binder tatsächlich zum zweiten Wahlgang antritt, trafen die beiden dort aufeinander.

Giezendanner zeigte sich überrascht, dass er jetzt gegen Binder antrete und nicht gegen Gabriela Suter. Die SP-Kandidatin holte am Wahlsonntag nämlich über 3000 Stimmen mehr als Binder, welche dadurch nur auf dem vierten Rang lag. «Ich hätte nie gedacht, dass sich Gabriela Suter zurückzieht», so Giezendanner. Mit Binder als Gegnerin werde es komplizierter, da ihre beiden Positionen ja nicht so weit auseinander lägen. «Jetzt bin ich gespannt, wie Frau Binder den Spagat nach links schafft», so Giezendanner, und setzte damit gleich eine erste Spitze.

Sie wollen den zweiten Sitz im Ständerat: Benjamin Giezendanner (SVP) und Marianne Binder (Mitte). Im «TalkTäglich» auf Tele M1 kreuzten sie am Mittwoch die Klingen. Bild: Alex Spichale

Wird Binder nun zur Sozialistin?

Der Rothrister spielte auf die Tatsache an, dass sich Irène Kälin (Grüne), Barbara Portmann (GLP) und Lilian Studer (EVP), die ihre Kandidaturen zurückgezogen haben, am Dienstag einstimmig hinter Marianne Binder stellten. Rolf Cavalli, AZ-Chefredaktor und Moderator der Sendung, nahm Giezendanners Steilpass auf und fragte Binder: «Müssen Sie nun für die nächsten paar Wochen zur Sozialistin werden?» Schliesslich muss sie Giezendanners Vorsprung von über 38 000 Stimmen aufholen. Was nur gelingen kann, wenn Binder auch im linken Lager viele Stimmen macht.

Darauf entgegnete die Badenerin mit einem klaren Nein. «Ich bin Mitte-Politikerin. Meine Positionen sind klar, die kann man auf meiner Website oder im Parteiprogramm sehen.» Was sie aber anbieten könne, sei, dass sie eine klimafreundlichere Politik als ihr Konkurrent mache: «Ich habe das CO_2-Gesetz und den Klimaartikel unterstützt.» Aber dass sie jetzt plötzlich das Programm ihrer drei Unterstützerinnen von Mitte-links übernehme, werde nicht geschehen. «Ihr Entscheid fiel deswegen auf mich, weil sie eine moderatere Persönlichkeit unterstützen wollen als Benjamin Giezendanner.»

Apropos Unterstützung aus anderen Lagern: Diese dürfte einen massgeblichen Einfluss auf den Ausgang der Wahl haben. Giezendanner meinte, er sei jetzt gespannt darauf, wen der kantonale Gewerbe- und der Bauernverband unterstützen werden. Freuen darf er sich bereits über den Entscheid der FDP-Spitze. Die hat sich, nachdem Thierry Burkart bereits im ersten Wahlgang mit einem Rekordresultat durchmarschiert ist, hinter Giezendanner gestellt.

«Hatte nie grosse Berührungsangst zur Kernkraft»

Zur Sache ging's im Talk auch beim Thema Energiepolitik, insbesondere bei der Frage nach neuen AKW. Dass die SVP und die FDP diesbezüglich offen sind, ist schon länger klar. Spannend ist aber, wie sich die Mitte-Kandidatin hier positioniert. Gemäss ihrem Smartvote-Profil habe sie hier angegeben, dass sie grundsätzlich offen sei bezüglich neuer AKW, wie Moderator Cavalli feststellte. «Haben Sie keine Angst, dass Sie ohne eine kategorische Absage linke und grüne Wählerinnen und Wähler vor den Kopf stossen?»

Binder entgegnete: «Da ich im Aare- und Limmattal aufgewachsen bin, hatte ich nie grosse Berührungsängste zur Kernkraft. Aber das Volk hat einen klaren Entscheid gefällt: Nämlich, dass man mit den aktuellen Technologien keine neuen Kernkraftwerke bauen soll. Und da stehe ich dahinter.» Es gebe aber kein Verbot zur Erforschung neuer Technologien. Wenn also Kernkraft mit neuen Technologien möglich sei, habe sie dafür eine gewisse Offenheit.

SVP-Mann Giezendanner stellte im Anschluss fest, dass die Schweiz ein Energieproblem habe und man hier schnell Lösungen finden müsse. Dabei wurde er etwas angriffig: «Jetzt erwarte ich von dir in den nächsten drei Wochen, dass du der Aargauer Bevölkerung Antworten lieferst. Wir sind ein Energiekanton, und wir brauchen eine preisgünstige und sichere Stromversorgung.» Falls sie sich für die Gaskraft ausspreche, wäre es sicher spannend, was die Klimaallianz davon halten würde, die Binder ja unterstützen soll, sagte Giezendanner.

Das liess Marianne Binder natürlich nicht auf sich sitzen: «Weisst du, was ich von dir erwarte? Dass gerade ihr, die SVP, den Volkswillen endlich umsetzt.» Die Stimmenden hätten schliesslich die Energiestrategie angenommen. «Ihr könnt nicht dauernd jedes Windrad und jede Möglichkeit für neue Technologien verhindern. Das Volk hat bisher keinen anderen Entscheid gefällt.»

Auch bei der Frage, wie offen die Schweiz gegenüber der EU sein soll oder wie viel Zuwanderung das Land verträgt, waren sich Giezendanner und Binder im zwanzigminütigen Talk nicht einig. In den nächsten dreieinhalb Wochen dürfte noch genügend Zeit für weitere Auseinandersetzungen sein.

Marianne Binder ist der FDP zu links

Eva Berger

Die Freisinnigen geben Marianne Binder einen Korb. Für den zweiten Wahlgang im Ständerat unterstützen sie Benjamin Giezendanner, das habe die Geschäftsleitung am Dienstag beschlossen. Für Giezendanner spricht gemäss der FDP sein gutes Resultat aus dem ersten Wahlgang. Dieses zeige, dass er weit über die Grenzen seiner eigenen Partei hinaus wählbar sei. Zwar habe auch Binder gut abgeschnitten, sie liege aber doch deutlich hinter dem SVP-Kandidaten.

Der Entscheid der FDP scheint indes nicht nur einer für Giezendanner zu sein, sondern vor allem auch einer gegen Marianne Binder und ihre Partei. Deren Kurs entspricht den Freisinnigen offensichtlich nicht. Die Mitte habe sich aus der bürgerlichen Zusammenarbeit in weiten Teilen verabschiedet, schreiben sie. Ausserdem habe Binder von links-grün bereits thematische Vorgaben erhalten. So habe Gabriela Suter (SP) Binder ermahnt, nicht die «bürgerliche Karte auszuspielen». Auch Irène Kälin (Grüne), Barbara Portmann (GLP) und Lilian Studer (EVP), die sich ebenfalls nach dem ersten Wahlgang zurückgezogen haben, haben sich für Binder ausgesprochen. Sie erwarten dafür, dass die Mitte-Politikerin dereinst im Ständerat die Klima-Allianz nicht vergesse.

Keine ideologischen Scheuklappen

Mit einem Duo Thierry Burkart und Benjamin Giezendanner im Ständerat stelle der Aargau sicher, dass er als «energie- und mobilitätspolitisches Nervenzentrum der Schweiz» im Bundesparlament Gehör für seine Anliegen finde. Der Aargau erhalte eine starke Ständeratsdelegation mit klaren Positionen für solide Finanzen, föderalistische Steuerstrukturen und «Energieversorgung ohne ideologische Scheuklappen».

Grippesaison: Apotheken starten jährliche Impfkampagne

In über 85 Prozent der Aargauer Apotheken wird die Grippeimpfung angeboten.

Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) verursacht die Grippe jedes Jahr weltweit mehr als 500 000 Todesfälle. «Eine Grippeimpfung schützt nicht nur die geimpfte Person selbst, sondern auch ihre Mitmenschen», heisst es in einer Medienmitteilung der Aargauer Apotheken. Der ideale Zeitpunkt für die Grippeschutzimpfung liege zwischen Mitte Oktober und Mitte November. Nach der Impfung dauert es etwa zwei Wochen, bis das Immunsystem einen vollständigen Schutz aufgebaut hat.

Um die Impfung zusätzlich zu fördern, findet am 10. November ein nationaler Grippeimpftag statt. Die Initiative des Kollegiums für Hausarztmedizin wird in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit, der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte und dem Schweizerischen Apothekerverband pharmaSuisse durchgeführt. Impfen lassen kann man sich aber auch vor und nach dem 10. November. «Die über 113 Impfapotheken im Kanton Aargau bieten die Möglichkeit, sich nach einer ausführlichen Beratung direkt vor Ort impfen zu lassen», heisst es in der Mitteilung. Das niederschwellige Angebot richte sich insbesondere an gesunde Erwachsene ab sechzehn Jahren. «Schwangere oder Patienten, die sich in regelmässiger ärztlicher Behandlung befinden, sollten sich weiterhin von ihrer behandelnden Ärztin impfen lassen.» Die Impfung in der Apotheke wird nicht von der Grundversicherung übernommen.

Apotheken bieten weitere Impfungen an

In vielen Aargauer Apotheken kann man sich nicht nur gegen Grippe impfen lassen, sondern auch gegen Covid-19, Frühsommer-Meningoenzephalitis (durch Zecken übertragene Gehirnentzündung) und Tetanusprophylaxe bei Verletzungen.

Besonders aktuell sei neben der Grippeimpfung die Covid-19-Impfung, die gemäss den Empfehlungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) und der Eidgenössischen Kommission für Impffragen für Personen ab 65 Jahren, Personen ab sechzehn Jahren mit chronischen Krankheiten, Schwangere mit Vorerkrankungen sowie Personen ab sechzehn Jahren mit Trisomie 21 geeignet sei, schreibt der Aargauische Apothekerverband. Der ideale Impfzeitpunkt gegen Covid liegt zwischen Mitte Oktober und Mitte Dezember. Eine Corona-Impfung kann ab sechs Monaten nach dem letzten Piks oder ab sechs Monaten nach einer bekannten Infektion mit dem Coronavirus durchgeführt werden. Wie der Aargauische Apothekerverband schreibt, könne die Grippeimpfung gleichzeitig mit der Covid-19-Impfung erfolgen. Beim Besuch einer Impfapotheke sollte man den Impfausweis mitbringen, damit der Impfschutz optimal überprüft werden kann. *(az)*